AUSSER GEWÖHN LICHE GAST FREUND SCHAFT

für ganz gewöhn liche Leute

Menschen willkommen heißen wie Jesus

Carolyn Lacey

KOMM UND ISS In der Großzügigkeit wachsen – S. 13

WER IST MEIN NÄCHSTER? Mitfühlend werden – S. 29

SCHMUTZIGE FÜSSE Demütig werden – S. 45

UNERMÜDLICHE GNADE Beständig werden – S. 61

MASS-GESCHNEIDERT Aufmerksam werden – S. 77

TISCHE UMSTOSSEN Inklusiv werden – S. 93

FÜR DICH GEGEBEN Opferbereitschaft entwickeln – S. 111

AUSSERGEWÖHNLICHE GASTFREUNDSCHAFT FÜR GANZ GEWÖHNLICHE LEUTE

Menschen willkommen heißen wie Jesus

Carolyn Lacey

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über dnb.de abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wende dich bitte postalisch oder per E-Mail über die angegebenen Kontaktdaten an uns.

Titel des englischen Originals
Extraordinary Hospitality (for Ordinary People)
by The Good Book Company.
© Carolyn Lacey, 2021.
This translation is published by permission and under licence from The Good Book Company.
www.thegoodbook.com



In freundlicher Zusammenarbeit mit Stiftung Heukelbach
www.heukelbach.org



Wenn nicht anders angegeben, wurde folgende Bibelübersetzung verwendet
Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

© 2026 Verbum Medien gGmbH
Kleines Lohfeld 6
D-32549 Bad Oeynhausen
verbum-medien.de
info@verbum-medien.de

Übersetzung
Lisa Uphoff
Lektorat
Lydia Diefenbach
Umschlag
Sebastian Hoffmann
Satz
Satz & Medien Wieser
Druck und Bindung
Finidr, Tschechien

1. Auflage 2026
Best.-Nr. 8652 567
ISBN 978-3-98665-567-9
E-Book 978-3-98665-568-6
Hörbuch 978-3-98665-569-3

Solltest du Fehler in diesem Buch entdecken, würden wir uns über einen kurzen Hinweis an *fehler@verbum-medien.de* freuen.

Inhalt

Vorwort 7
Eine Einladung 9

Komm und iss
In der Großzügigkeit wachsen 13

Wer ist mein Nächster?
Mitfühlend werden 29

Schmutzige Füße
Demütig werden 45

Unermüdliche Gnade
Beständig werden 61

Maßgeschneidert
Aufmerksam werden 77

Tische umstoßen
Inklusiv werden 93

Für dich gegeben
Opferbereitschaft entwickeln 111

Danke 127
Endnoten 129
Nachwort 131

Vorwort

Wir waren gerade umgezogen und stellten uns bei den Nachbarn mit einem Stück Kuchen als »die Neuen« vor. Die Reaktion war zurückhaltend. Konkret hörten wir ein freundliches, aber distanziertes: »Ah, schon wieder ein neuer Nachbar. Danke für den Kuchen.« Wir waren entmutigt, trafen aber schnell die Entscheidung, diesen Moment nicht überzubewerten. Die nächsten Monate waren geprägt von dem Versuch, Beziehung zu bauen und dieses ältere Paar zu lieben. Drei Jahre später wurde ich gefragt, ihn im Sterben zu begleiten und die Beerdigung zu verantworten. Sie – die nun verwitwete Nachbarin – wurde für unsere Kinder wie eine Oma. Sie verbringt wöchentlich Zeit mit uns, ist bei allen wichtigen Ereignissen dabei und gehört zur Familie. Die beiden erlebten die Gründung der Kirche im Ort mit und besuchten immer wieder Veranstaltungen dort. Was ist in den Jahren zwischen der zurückhaltenden Reaktion und heute passiert? Wenig Spektakuläres. Viel Gewöhnliches. Was genau? Wir luden die

beiden wöchentlich ein, teilten Essen, halfen beim Einkaufen und beteten fast täglich für sie. Wir erlebten, wie Gott außerordentliche Gastfreundschaft für gewöhnliche Menschen verwendete.

Außerordentlich ist sie nicht darum, weil sie spektakulär oder schwierig ist, sondern weil sie motiviert von Gott und der Liebe zu Menschen ins Tun führt. Gastfreundschaft ist für uns ein Schlüssel dafür geworden, Menschen zu lieben und einen Weg zu ihrem Herzen zu finden.

Ich glaube, wir sollten uns als Christen heute mehr damit beschäftigen – nicht nur theoretisch, auch praktisch. Warum? Dafür gibt es viele Gründe. Viele davon haben mit Gott zu tun. Manche davon mit dem, wie Gott Menschen gemacht hat. Einige damit, welches Potential sie hat. Die meisten dieser Gründe findest du in diesem Buch. Darum freut es mich, dass du es in die Hand genommen hast.

Mein Gebet ist, dass du dich ermutigen und herausfordern lässt, Gastfreundschaft zu leben. Du wirst sehen, dass es machbar ist und dass es dabei nicht vordergründig um eine Show geht. Weder das Buch noch die Bibel sprechen so deutlich darüber, um dir ein schlechtes Gewissen zu machen, sondern weil wir Gott damit widerspiegeln können.

Toll, dass du neugierig geworden bist, dich mit diesem Buch neu auf das Thema einzulassen. Ich bin überzeugt, dass es sich lohnt.

Viel Freude an Jesus dabei!

Alex Reindl
Verbum Medien

Eine Einladung

»Oh nein! Bitte sag uns nicht, dass wir mehr Leute zum Essen einladen müssen!«

Das war die Reaktion meiner Freundin Debbie, als ich ihr gesagt habe, dass ich dieses Buch schreibe. Ich war überrascht: Debbie ist eine selbstbewusste, kontaktfreudige Frau und zudem eine fantastische Köchin. Es wirkt so, als ob sie ständig Menschen bei sich zu Besuch hat. Dennoch fühlt sogar sie sich offensichtlich mit der Vorstellung von Gastfreundschaft überlastet und erschöpft.

Ich habe mich in der Vergangenheit ebenso gefühlt.

Ein Tiefpunkt kam nach einem besonders langen Morgen in der Gemeinde. Ich war für die Bandprobe früher gekommen, spielte im Gottesdienst, führte lange Gespräche mit ein paar Leuten, von denen ich wusste, dass sie eine schwere Zeit durchmachten, betete mit ein paar anderen und versuchte nun – ohne Erfolg – meine Kinder aus dem Geschehen zu ziehen, damit wir

nach Hause gehen konnten. Eine Frau zog mich auf die Seite und gab mir den gut gemeinten Ratschlag, darüber nachzudenken, mehr Leute nach dem Gottesdienst zum Essen einzuladen. Sie war besorgt, weil mein Mann schon seit einigen Jahren der Pastor unserer Gemeinde war und es noch immer Leute gab, die wir noch nie zu uns nach Hause eingeladen hatten. Ja, ich hatte kleine Kinder, arbeitete halbtags und war in verschiedenen Diensten aktiv, aber – so merkte sie an – die Frau eines anderen Pastors aus der Umgebung hatte jeden Sonntag zehn Gäste zum Mittagessen. Ich hingegen schien immer nur wenige auf einmal einzuladen. Ich ging mit Schuldgefühlen nach Hause und war entmutigt und erschöpft. Die Vorstellung von Gastfreundschaft war zu einer Last geworden.

Einige Jahre später lehrte ich anhand des Neuen Testaments über Qualifikationen für Leiter einer Gemeinde (aus 1. Timotheus 3 und Titus 1). Als wir zu dem Punkt gelangten, dass ein Ältester gastfreundlich sein soll, fragte ich mich: »Meint Paulus wirklich, dass seine Frau (wenn er eine hat) gut darin sein muss, für viele Menschen zu kochen? Was ist, wenn er nicht verheiratet ist? Was ist, wenn er eine Frau heiratet, die mit Ängstlichkeit und Depression zu kämpfen hat – oder mit einer Essstörung? Was ist, wenn er selbst darunter leidet? Was ist, wenn er in einer kleinen Wohnung ohne Esstisch lebt? Was ist, wenn er introvertiert ist? Was ist, wenn …?«

Es geht nicht nur um Gemeindeleiter: Die Bibel ruft alle Nachfolger Jesu dazu auf, »Gastfreundschaft zu üben«, unabhängig von Familienstand, Gehalt oder Größe des Hauses – und zwar »ohne Murren« (Röm 12,13; vgl. 1 Petr 4,9). Nirgends ist von Geschirr oder Blechkuchen die Rede. Gastfreundschaft wird weder mit Kosten oder Erschöpfung noch mit einer extrovertierten Persönlichkeit in Verbindung gebracht.

Dementsprechend werde ich das auch nicht tun.

Wir werden alle Freunde haben, die großartig darin sind, Menschen in ihren Häusern mit Essen zu bewirten. Manche sind selbstbewusste Köche, andere sind selbstbewusst genug, um zuzugeben, dass sie es nicht sind – und bestellen etwas! Manche von denen, die *scheinbar* besonders gut in Gastfreundschaft sind, kämpfen sogar im Verborgenen damit.

Es ist Zeit, darüber nachzudenken, was Gastfreundschaft wirklich ausmacht.

Ich möchte zeigen, dass Gastfreundschaft nicht anstrengend und überfordernd sein muss. Es geht nämlich nicht so sehr darum, *was* wir tun, sondern mehr darum, *warum* wir es tun.

Dies ist kein Buch nach dem Motto »7 Schritte, um der perfekte Gastgeber zu werden«. Es ist eher eine Einladung dazu, mit mir gemeinsam zu lernen, Menschen so willkommen zu heißen, wie Jesus es tut. Du brauchst kein großes Haus oder einen Tisch mit acht Stühlen – Jesus hat nie eine schicke Tischgesellschaft beherbergt. Du brauchst kein großes Budget für Essen oder viel freie Zeit. Du musst noch nicht einmal besonders kontaktfreudig oder selbstsicher sein. Alles, was du brauchst, ist die Freude daran, dass Gott dich willkommen heißt, und der Wunsch, genau dies an die weiterzugeben, die um dich herum sind.

In den nächsten sieben Kapiteln werden wir also sieben Eigenschaften Gottes betrachten und sehen, wie wir ihm in unserer Gastfreundschaft ähnlicher werden können. Lies so langsam oder schnell, wie du möchtest – allein, mit Freunden oder als Hauskreis. Es ist unter Umständen am sinnvollsten, pro Woche ein Kapitel zu lesen, um sich Zeit zum Nachdenken und Beten zu nehmen.

Über die Kapitel hinweg mache ich viele praktische Vorschläge. Wenn du versuchst, sie alle auf einmal umzusetzen, wird es dich überwältigen – und das ist nicht das Ziel dieses Buches! Such dir einen oder zwei praktische Punkte aus jedem Kapitel

aus und beginne damit, sie in deine täglichen Angewohnheiten einzubauen. Wenn du das tust, wirst du sehen, wie einfach Gastfreundschaft sein kann – und wie sehr sie sich lohnt.

Ich könnte mir vorstellen, dass du dich, so wie Debbie und ich, sehr gewöhnlich fühlst. Ich möchte dich nicht von etwas anderem überzeugen – wir sind tatsächlich gewöhnlich. Unser Gott ist jedoch außergewöhnlich. Er lädt uns ein, ihn an gewöhnlichen Orten vor gewöhnlichen Menschen widerzuspiegeln – und er kann durch unser Tun Außergewöhnliches bewirken.

KOMM UND ISS
In der Großzügigkeit wachsen

König Georg IV. des Vereinigten Königreichs wusste, wie man eine Tischgesellschaft beherbergte. Am 18. Januar 1817 – ein paar Jahre, bevor er König wurde – gab er in Brighton ein Bankett zu Ehren des Großfürsten Nicholas aus Russland, der gerade zu Besuch war. Georg stellte den besten und teuersten Koch der Welt ein, um ein beeindruckendes Fest zu veranstalten. Das Bankett war ein großer Erfolg. Der Koch bereitete nicht weniger als 127 Gerichte zu – inklusive einer rund 1 Meter hohen türkischen Moschee, vollständig aus Marzipan gefertigt. Georg war so glücklich, dass er verkündete: »Es ist wunderschön, zurück in Brighton zu sein. Hier werde ich wirklich geschätzt.«

König Georg fühlte sich geliebt, weil sein Koch exotisches Essen zubereitete und dadurch seine Gäste beeindruckte. Er

dachte, ein gelungenes Fest hinge von persönlicher Zufriedenheit, Lob und Beliebtheit ab.

Stehst du manchmal in der Versuchung, ebenso zu denken? Es ist normal, sich leicht von Luxus beeindrucken zu lassen, und wir alle lieben es, gelobt zu werden. Deshalb denken wir, unsere Gastfreundschaft müsse so aussehen wie die von Georg – nur in einem kleineren Maßstab. Das Haus muss perfekt sein, die Unterhaltung interessant und das Essen köstlich.

Wenn du so bist wie ich, lässt das Gastfreundschaft eher wie eine Last als eine Freude wirken. Ich habe viel zu tun, nicht viel Geld übrig und bin die meiste Zeit übermüdet. Zu allem Überfluss bin ich auch wirklich nicht gut in der Verarbeitung von Marzipan! So sehr mir die Vorstellung davon gefällt, ein aufwendiges Bankett zu veranstalten – es ist einfach nicht realistisch.

Dank sei Gott dafür, dass er das auch nicht von mir erwartet.

Stattdessen bin ich dazu berufen, ihn in der Art und Weise widerzuspiegeln, wie ich anderen begegne. Als ein Nachfolger Christi werde ich in sein Bild verwandelt (vgl. 2 Kor 3,18). Die meisten Leute assoziieren Heiligkeit nicht mit Gastfreundschaft – so wie ich bis vor Kurzem. Doch so zu werden wie Jesus, bedeutet, Menschen so willkommen zu heißen, wie er es tut.

Fest steht, dass Gott großzügig ist. Also sollen auch wir großzügig sein. Wir können uns nicht mit Gott vergleichen – er ist in jeder Hinsicht unvergleichbar. Doch je mehr wir über seine außergewöhnliche Großzügigkeit nachdenken, mit der er uns willkommen heißt, desto mehr wächst in uns der Wunsch, auch andere großzügig willkommen zu heißen.

Jesaja 55 liefert uns eines meiner Lieblingsbilder, in dem Gott uns voller Freude, aus tiefstem Herzen und mit offenen Händen einen bereitwilligen und für immer zufriedenstellenden Empfang bereitet.